

# Ein sonnenschwerer Tag sinkt lautlos in das Lächeln einer Tropennacht



Bilderbuchkulisse fürs Fotoalbum – auf den ersten Blick. Dieser stimmungsvolle Abend kann nicht über die Realitäten des Alltags hinwegtäuschen, umgekehrt kann der vergangene Tag dem Abend nichts von seinem Zauber nehmen.

Vor unserem Rückflug entspannten wir zwei Tage in dem wirklich komfortablen Strandhotel „Tahiti“ mit einer guten Küche. Malerisch gelegen, den Atlantik zu Füßen und ein menschenleerer Strand.

Klitzekleiner Schönheitsfehler: zwischen Strand und Hotel wurde ein vierspuriger Küstenboulevard gebaut und von 7.00 Uhr bis 17.00 ratterten diverse Baumaschinen die Baustelle rauf und runter. Zwischen Strand und Straße war bereits eine etwa 1m hohe Mauer errichtet worden, und wir fragten den sehr freundlichen Hotelbesitzer, wie denn die Menschen in Zukunft von seinem Hotel aus zum Strand kommen sollten. Lakonische Antwort: „Gar nicht. Nach Abschluss der Bauarbeiten muss ich mir eine Lösung überlegen, vielleicht lasse ich eine Brücke über Straße und Mauer bauen.“

Hier wird deutlich, dass der unbestreitbar wirtschaftliche Fortschritt des Landes auch seine Schattenseiten hat, denn Rücksicht auf Belange der Bürger ist nicht gerade die Stärke des Präsidenten. Er plant, just an diesem Strand, einen Marinestützpunkt errichten zu lassen.

Die aktuellen Marine-Streitkräfte Benins belaufen sich auf 500 Soldaten, und 6 Patrouillenboote.

Die Marine bietet vielfältige Leistungen mit gut ausgebildetem Personal an, die alle im wirtschaftlichen Bereich liegen, z.B. Seetransporte, Bohrinselumzüge, Versorgungsschiffe für Plattformen und vieles mehr.

Militärische Aufgaben scheinen nicht im Vordergrund zu stehen, bei allem Respekt; welche denn auch?

Wenn dieser Stützpunkt tatsächlich gebaut werden sollte, kann der Hotelbesitzer Marco - laut eigener Aussage - sein Hotel – salopp gesprochen - in die „Tonne kloppen“.

Präsident Talon ist nicht unumstritten, seine Kritiker werfen ihm vor, in der einstigen Vorzeige-Demokratie Afrikas die demokratischen Freiheiten und die Gewaltenteilung deutlich eingeschränkt zu haben.

Bei seiner Wiederwahl sollen Gegenkandidaten mit juristischen Winkelzügen ausgeschlossen worden sein. Immerhin hat es eine echte Oppositionspartei geschafft, wieder 28 Sitze im Parlament zu erringen. Kenner der politischen Szene trauen ihr bei den nächsten Wahlen in zwei Jahren durchaus einen Sieg zu – wenn sie denn korrekt ablaufen.

All dies diskutierten wir an unserem letzten Abend in diesem zauberhaften Land, dessen weiterer politischer Weg nicht unwichtig ist für unsere zukünftige Arbeit.

Mit den Ergebnissen dieser Reise waren wir sehr zufrieden, wie immer, haben wir auch dieses Mal viel dazu gelernt und werden uns, zurückgekehrt ins kalte Deutschland, mit Elan und Zuversicht den anstehenden zukünftigen Aufgaben widmen.

Spät am Abend, auf der Veranda sitzend, lauschte ich noch einmal in die Tropennacht hinein, durchgepustet von einem warmen, aber dennoch frischem Wind, während mein Blick zum Horizont glitt, hinüber zur beleuchteten Silhouette des Cotonouer Hafens.

***Dunkel tosend wälzt sich Welle über Welle  
dumpf und schäumend, doch nie drohend,  
kleine helle Pausen dienen nur dem Atemholen  
zum nächsten großen Donnerwurf.  
Unaufhörlich wiederkehrend,  
doch nie derselbe Ton.  
Die schwarze Nacht verschluckt die weiße Gischt.  
Du siehst es nicht, das Meer,  
es dröhnt in Deinen Ohren und wird doch nie zum Lärm  
und fängt dich ein mit seinem unsichtbaren Zauber.  
Der Wind, der Wasserberge türmt,  
lässt Palmenblätter knistern,  
als fielen Regentropfen sanft auf ausgedörrte Erde  
und malt tausend Farben vor geschloss'nen Augen.***  
(Renate Schiestel-Eder)

Renate Schiestel-Eder